

diefes Zaudern sehr übel zu nehmen, denn er rief mit einer Donnerstimme: „In den Sattel, elender Wicht, und ihr andern haltet euch an den Beinen und dem Felle des Bockes!“

Meck schwang sich, vor Angst zitternd, in den Sattel, und die Gefellen hingen an dem Bocke, als ob sie mit dem festesten Zwirne angenäht worden seien. Das Tier erhob sich nun, begleitet von dem schallenden Gelächter Rübzahl's, in die Luft und sauste davon. In einer moorigen, öden Gegend setzte er sie mit Anbruch der Dunkelheit ab und verschwand.

Die Schneider standen, mehr tot als lebendig, ratlos da. Endlich stapften sie davon und gelangten erst nach einem überaus mühsamen, dreistündigen Marsch nach Landeshut.

Meister Meck war das Geflüste nach fremden Tuchresten für immer vergangen, und man nannte ihn fortan den ehrlichen Schneider. Obgleich ihn nun nichts mehr gehindert hätte, sich in den Bergen zu ergehen, hätte ihn aber das Versprechen einer Tonne Goldes nicht in das Riesengebirge gebracht, so groß war seine Furcht vor dem Berggeiste Rübzahl.

3. Rübzahl und der geizige Bäcker.

Nebst dem Hochmut haßte der Herr des Riesengebirges am meisten den Geiz. Wie er dieses Laster zu bestrafen pflegte, zeigt uns die nachfolgende Geschichte. In Hirschberg lebte einst ein Bäcker, der bei der Bürgerchaft in großem Ansehen stand. Er war nicht nur sehr reich und Innungsmeister, sondern er hatte auch im Räte eine gewichtige Stimme und führte nicht selten das große Wort. Dieser Bäckermeister, den ‚reichen Gottlieb‘ nannte man ihn, hatte eine Untugend — er war ein Geiztragen.

Sein Bestreben ging dahin, immer reicher zu werden, und je mehr er zusammenschartte, desto füziger und hart-